

IW-Konjunkturumfrage und -prognose

## Die Lokomotive nimmt Fahrt auf

Nach einem Rotsignal im Winter geht die deutsche Wachstumslokomotive wieder auf die Strecke. Fast 40 Prozent der Unternehmen in Deutschland rechnen in diesem Jahr mit einer steigenden Produktion, lediglich knapp 17 Prozent erwarten einen Rückschlag. Das ist ein zentrales Ergebnis der Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), an der fast 2.400 Unternehmen teilnahmen. Die Befragungsergebnisse untermauern die aktuelle IW-Konjunkturprognose. Danach wird die deutsche Volkswirtschaft 2012 voraussichtlich um 1 ¼ Prozent wachsen, 2013 ist ein Plus von 2 Prozent drin.

Das Auslandsgeschäft bleibt für die meisten Unternehmen eine sichere Bank – zumal die Weltwirtschaft in diesem Jahr um 3 ½ Prozent wachsen dürfte. Jede vierte befragte Firma setzt dementsprechend 2012 auf mehr Exporte, nur 11 Prozent glauben, dass sie weniger ins Ausland verkaufen können. Anreize, die Kapazitäten auszuweiten, sind derzeit weniger stark ausgeprägt als noch in den Boom-Jahren vor der Krise. Denn die Kapazitätsauslastung der deutschen Industrie liegt mit 85 Prozent nur knapp über dem langjährigen Durchschnitt. Nicht zuletzt aufgrund der günstigen Finanzierungsbedingungen wollen gleichwohl 36 Prozent der befragten Firmen mehr Geld in neue Maschinen und Anlagen stecken, nur 16 Prozent kürzen ihr Investitionsbudget. Wegen der guten Konjunktorentwicklung setzt sich die Erholung am Arbeitsmarkt fort. Ein Drittel der Unternehmen will 2012 neue Mitarbeiter einstellen, lediglich 14 Prozent streichen Stellen.

Ansprechpartner im IW: Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776



# Firmen setzen auf Wachstum

**IW-Konjunkturprognose.** Nach dem Bremsmanöver im Winter hat die deutsche Wachstumslokomotive wieder Fahrt aufgenommen. In diesem Jahr wird die deutsche Volkswirtschaft voraussichtlich um 1¼ Prozent wachsen, und 2013 ist dann ein Plus von 2 Prozent drin.

Die Ergebnisse der Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) (Grafik) untermauern die aktuelle Konjunkturprognose (Grafik Seite 2). Knapp 40 Prozent der 2.390 befragten Unternehmen gehen von einer steigenden Produktion im Jahr 2012 aus, nur knapp 17 Prozent erwarten Rückschläge. Damit hat sich die Stimmung gegenüber den Ergebnissen der

Umfrage vom Herbst vergangenen Jahres spürbar aufgehellt:

**Der Saldo zwischen positiven und negativen Produktionserwartungen hat sich von gut 12 Prozentpunkten auf nunmehr 22 Prozentpunkte fast verdoppelt.**

Allerdings gibt es zahlreiche Risiken. So befürchten zum Beispiel zwei von drei Firmen höhere Rohstoff- und Energiepreise und jeder

dritte Betrieb sieht höhere Arbeitskosten auf sich zukommen.

Weitere wichtige Ergebnisse der IW-Frühjahrsprognose:

- **Außenhandel.** Ein Rückfall der Weltwirtschaft in eine Rezession ist sehr unwahrscheinlich. Die Weltwirtschaft dürfte in diesem Jahr um 3½ Prozent und im nächsten Jahr um 4 Prozent wachsen. Das Welthandelsvolumen legt sogar um 5 beziehungsweise 6½ Prozent zu.


Insofern erwarten die deutschen Unternehmen gute Geschäfte. Jede vierte Firma setzt in diesem Jahr auf mehr Exporte, nur 11 Prozent →

## IW-Konjunkturumfrage: Optimismus überwiegt

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2012 eine ■ Zunahme oder ■ Abnahme ihrer ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	17,3	38,9	14,1	38,0	16,8	38,7
Exporte	11,2	27,1	10,1	20,7	11,0	26,2
Erträge	24,4	31,5	21,8	30,8	24,1	31,5
Investitionen	16,0	36,4	16,3	32,8	16,1	35,9
Beschäftigung	14,2	33,6	13,4	30,1	14,0	33,1

Rest zu 100: gleichbleibend; Quelle: IW-Befragung von 2.042 Unternehmen in Westdeutschland und 348 Unternehmen in Ostdeutschland im März/April 2012

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2012 IW Medien - Iwd 17 - Foto: Jonas Köpfer/MEY

→ glauben, dass sie weniger ins Ausland verkaufen.

Weil die Weltwirtschaft aber nicht im Gleichschritt wächst, dürften die Bestellungen aus den einzelnen Regionen unterschiedlich ausfallen:

**Asien** entwickelt sich relativ robust. Die chinesische Wirtschaft expandiert zwar etwas verhaltener als in der Vergangenheit, jedoch bleibt die Dynamik mit 8 Prozent hoch.

In Japan geht es nach der Katastrophe im vergangenen Frühjahr bergauf – sank das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2011 noch um 0,7 Prozent, ist für 2012 ein Plus von 2 Prozent zu erwarten. Maßgebliche Wachstumstreiber sind der private Konsum und die Investitionen.

**Die USA** stemmen sich aus dem Konjunkturtal, werden mit Wachstumsraten von 2 Prozent im Jahr

2012 und 2½ Prozent im Jahr 2013 aber noch nicht zur alten Stärke zurückfinden. So verharret etwa die Arbeitslosenquote 2012 mit 8 Prozent auf einem hohen Niveau und die Anpassungsprobleme am Immobilienmarkt dürften andauern.

**Die Eurozone** durchläuft in diesem Jahr eine Rezession. Am härtesten trifft es Griechenland und Portugal, aber auch in den großen Euroländern Italien und Spanien schrumpft das reale BIP um 1½ Prozent. Auch 2013 ist dort nicht mehr als ein Nullwachstum zu erwarten.

• **Investitionen.** Anreize, die Kapazitäten auszuweiten, sind derzeit weniger stark ausgeprägt als noch in den Boom-Jahren vor der Krise. Denn die Kapazitätsauslastung der deutschen Industrie liegt mit 85 Prozent nur knapp über dem langjäh-

rigen Durchschnitt – ohne das Krisenjahr 2009 sogar leicht darunter.

Auf der anderen Seite sind die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen günstig. Die Zinsen für Investitionskredite bleiben auf einem sehr niedrigen Niveau. Eine Kreditverknappung oder gar Kreditklemme ist momentan nicht zu erwarten. Nicht zuletzt deshalb wollen 36 Prozent der befragten Firmen Geld in neue Maschinen und Anlagen stecken, nur 16 Prozent reduzieren ihr Investitionsbudget.

• **Arbeitsmarkt.** Ein Drittel der Betriebe will 2012 neue Mitarbeiter einstellen; nur 14 Prozent streichen Stellen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 2012 auf 2,8 Millionen und die Arbeitslosenquote auf 6¼ Prozent zurückgehen.

## IW-Prognose für 2012 und 2013

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2011	2012	2013
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	1,3	1	1¼
Arbeitslosenquote	7,1	6¼	5¾
Arbeitsvolumen	1,7	¾	1
Produktivität	1,3	½	1
Bruttoinlandsprodukt	3,0	1¼	2
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	1,5	1	1
Konsumausgaben des Staates	1,4	1	1½
Anlageinvestitionen	6,4	3	5
– Ausrüstungen	7,6	3¾	7½
– Sonstige Anlagen	4,8	4	5
– Bauten	5,8	2¼	3¼
Inlandsnachfrage	2,3	1½	2
– Export	8,2	3	5
– Import	7,4	3	5¼
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	2,3	2	2
<b>Staatshaushalt</b>			
Finanzierungssaldo	-1,0	-1	-½

Stand: April 2012; Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

## ++ Nachgefragt +++ Nach

Holger Schäfer ist einer der Autoren der IW-Prognose

### Sie rechnen mit mehr Jobs – woher sollen die angesichts des Fachkräftemangels kommen?

Wenn die Kinderbetreuung verbessert wird, können zum Beispiel bisher nicht erwerbstätige Frauen arbeiten. Ab Ende 2013 dürfen auch Rumänen und Bulgaren in Deutschland ohne Auflagen arbeiten, diese Freizügigkeit dürfte der Zuwanderung einen neuen Schub verleihen. Und drittens gehen immer weniger ältere Mitarbeiter vorzeitig in den Ruhestand.

### Auch das Arbeitsvolumen soll laut Prognose zunehmen?

Wenn die Konjunktur anzieht, gibt es üblicherweise mehr Überstunden. Die klassischen Überstunden werden jedoch zunehmend von Arbeitszeitkonten abgelöst, die im Boom aufgestockt und in Notzeiten abgeschmolzen werden. Überdies dürfte künftig weniger Teilzeit und mehr Vollzeit gearbeitet werden.